

125 Jahre

Deutsch-Peruanischer Hilfsverein

1860–1985

Nov. 1985

DER BOTSCHAFTER
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



125 Jahre deutsch-peruanischer Hilfsverein
in Lima - das reicht bis in die Zeit vor der
Gründung des Bismarck-Reiches zurück. Welche
Höhen und Tiefen hat die deutsche Geschichte
in diesen Jahren durchlebt!

In dieser langen bewegten Zeit ist der Hilfs-
verein seinen Zielen treu geblieben: den
Schwachen und Bedürftigen zu helfen, zu ver-
hüten, daß sie schutzlos bleiben. Seit 1961
konzentriert er sich besonders auf die Für-
sorge für die alten Mitglieder der deutschen
Kolonie.

Alt werden wir alle einmal, uns allen steht
Schwäche und Hilflosigkeit bevor: So haben
wir alle Grund, den Hilfsverein zu unter-
stützen und ihn finanziell zu fördern.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H.-J. Hille'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'H'.

Dr. Hans-Joachim Hille
Botschafter
der Bundesrepublik Deutschland

Deutsch-Peruanischer Hilfsverein 1860–1985

Der Hilfsverein dankt seinem Ehrenmitglied Herrn Fritz Hailer
für den nachstehenden Text

Das Recht unserer Mitglieder ist es, den monatlichen Vereinsbeitrag zu zahlen in der Hoffnung, dass sie nie die Hilfe des Vereins benötigen werden. Das Mitglied hat dabei die Beruhigung, einen sozialen Beitrag geleistet zu haben.

Die Arbeit im Hilfsverein leistet sein Vorstand. Ich kenne sie aus acht verschiedenen Jahren, in denen ich Vorstandsmitglied war und aus den letzten sieben Jahren, in denen ich stets als Gast zu den Sitzungen geladen war. Der Vorstand berät über Ausgaben wie Reisezuschüsse, Beerdigungskosten, Aufmerksamkeiten zu Weihnachten, Krankenpflege, über die Kommission für den „Cobrador“, klagt über die zu niederen Beiträge, über die Schwierigkeiten wegen der Bereinigung der Eigentumstitel von Immobilien, dass ein Mitglied, mit dessen Beitrag man fürs ganze Jahr rechnet, nicht während des Jahres austreten sollte, dass ein Hilfesuchender, dem man eine Stellung besorgen konnte, diese dann nicht annimmt, dass der Versand gedruckter Einladungen zum Beitritt keinen grossen Erfolg hatte, dass die Mitgliederzahl zu niedrig ist und dass man wegen des Nachlasses und der Immobilienfälle den ständigen Rat eines Anwalts braucht. Er bemüht sich um die Entlassung von Landsleuten, die im Gefängnis sitzen, er erwägt die Bildung einer Krankenkasse innerhalb des Vereins und wirft ein kritisches Auge auf die Mitgliederliste des Vereins Germania, um festzustellen, welche von dessen Mitgliedern noch keine Mitglieder unseres Hilfsvereins sind.

Diese Aufzählung wirft ein Licht auf die Tätigkeit unseres Vorstands. Aber bekanntlich ist alles „schon dagewesen“, denn die Aufstellung ist dem seltsamerweise erhalten gebliebenen Teil unseres Vereinsarchives entnommen, welches sich über die Jahre von 1874 bis 1926 und von 1936 bis 1941 erstreckt. Das älteste Buch ist ein peinlichst genau in gestochener deutscher Handschrift geführtes Kassenbuch von 1874 bis 1884, in dem Namen wie Umlauff, Zender, Gulda, Krumdieck, Berghusen, Schwalb und Buse figurieren. Ein Kassensaldo

*Unser Seniorenheim in der Av. Polo 385, Monterrico
Telephon: 36-0266*



Hinteransicht mit seinen modernen Apartments

wurde einmal von einem Herrn Niebuhr unterschrieben. Die Vorstandssitzungen verliefen oft stürmisch. Ein Vorstandsmitglied wurde wegen Nichterscheins mit einem Sol Strafe belegt, andere verliessen aus Protest eine Sitzung, einer trat sogar aus dem Hilfsverein aus. Die Jahresbeiträge waren gestaffelt zwischen fünf und hundert Soles im Jahre 1882. Es gab im Monat immer etwa 25 Unterstützte, die meist ständige Hilfe erhielten. Eine Nähmaschine kostete 80 Soles und fürs monatliche Schulgeld einschliesslich der Frühstückskosten wurden für fünf Mädchen total 89 Soles ausgegeben. Im Deutschen Club und im Gesangverein hingen „Armenkästen“. Herr Juan Harten, der Grossvater von Herrn Fernando H. jr., war 1888 Präsident des Vereins. Wir hatten damals rund 100 Mitglieder.

In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatten wir einen Bestattungswagen, der etwas hart mit Totenwagen bezeichnet wurde. Er wurde auch an andere ausländische Benefizien ausgeliehen, gegen Gebühren. Unsere Einnahmen aus Zinsen angelegter Gelder waren fast so hoch wie die Vereinsbeiträge. Im Jahre 1902 prüfte der Vorstand eine Beteiligung am Bau einer deutschen Schule und einer evangelischen Kirche. Es gab immer wieder Diskussionen mit der Beneficencia Pública, weil der Hilfsverein nur Reichs-

angehörige und Vereinsmitglieder unterstützte. Im Jahr 1908 hatten wir 108 Mitglieder; die deutschen Firmen hier sollten zum Beitritt in den Verein angeregt werden. Im Juli 1914 gab es Klagen über Unterstützte, die ihre Unterstützung vertranken. Es wurden während des ersten Weltkriegs zwei Häuser bzw. Gelände gekauft, auch für eine Art Obdachlosenasyl in Malambo, mit dem es später viel Ärger gab, und für eine Deutsche Schule in der Av. Grau in Lima, die nicht gebaut wurde. Beide Immobilien wurden dann verkauft, wie auch ein Gelände in Bellavista.

1917 hatten wir 160 Mitglieder, das Haus in Malambo hatte 23 Insassen. Der Verein Germania bekam ein mit 5% zu verzinsendes Darlehen von 3000 Soles, rückzahlbar in 5 Jahren, gegen Hinterlegung von 7000 Mark 5%iger Deutscher Reichsanleihe. Im April 1918 nahm der Verein Verbindung mit dem Israelitischen Hilfsverein wegen Beteiligung an einem Friedhofsgelände auf. Anno 1922 klagte der Präsident Fleming bitter über mangelnde Mithilfe seitens der anderen Vorstandsmitglieder.

Die Tätigkeit unseres Hilfsvereins besteht also im Lindern von Not, und Not gibt es immer, also hat diese Tätigkeit eine Tradition, und so ist es angebracht, auf die Geschichte des Vereins und der Deutschen in Peru zurückzublicken. In dem „Standardwerk“ vom, leider im Januar dieses Jahres verstorbenen, Professor Dr. Georg Petersen über das „Deutschtum in Peru“, über welches er ein grosses und wohl augenblicklich brach liegendes Archiv besass, ist eine Bemühung der deutschen Kaufmannschaft um die Gründung eines „Deutschen Vereins“ im Jahre 1829 erwähnt. Ausserdem um die Gründung eines „Deutschen Vereins für den Umgang unter hier lebenden Deutschen und zur Bildung einer Büchersammlung“. Soweit diese beiden Vereine wirklich zustande kamen, hatten sie auf jeden Fall nur ein kurzes Leben, im Gegensatz zu einem 1860 gegründeten „Deutschen Schützenverein“. Damals bestand übrigens die deutsche Kolonie grösstenteils aus Protestanten und noch viele Deutsche lebten in Callao.

Über das genaue Datum der Gründung unseres Hilfsvereins besteht keine absolute Sicherheit. Herr Petersen legt es ins Jahr 1859, wir selber feierten im Jahr 1960 erst das hundertjährige Jubiläum.

Interessant ist ein dickes albumartiges Buch, das Dokumente und Briefwechsel zwischen 1884 und 1894 enthält. Damals wurde alles mit der Hand geschrieben mit Kopiertinte, und Abzüge der ausgehenden Korrespondenz wurden dann mit einer Kopierpresse abgezogen. Es gibt ein Schreiben von Herrn Schumacher, dem Minister-Präsidenten des Deutschen Reiches vom 5.



Seitenansicht mit Aufenthaltsräumen

November 1884, in dem er sich gerne bereit erklärte, die Schirmherrschaft über ein Benefizkonzert unseres Vereins zu übernehmen. Er unterschreibt diesen Brief „hochachtungsvoll und ergeben“.

Mein Fremdwörterbuch sagt, dass ein Resident ein „Gesandter auf dritter Rangstufe“ war. In einem Schreiben vom 3.11.1884 wenden wir uns an Reichskanzler Fürst Bismarck mit der Bitte um Hilfe für einen wahrscheinlich bei der chilenischen Invasion schwer verletzten Deutschen. Diese Hilfe wurde uns dann jahrelang in Form von sechshundert Mark als allgemeine Beihilfe für unseren Verein gegeben.

Da Bismarck am 1. April 1885 seinen siebzigsten Geburtstag feierte, regte unser damaliger Präsident Strömsdörfer an, dass sich unsere Mitglieder an einer Glückwunschedepesche an Bismarck vom 31. März 1885 beteiligen. Sie lautete: „Fürst Bismarck Berlin Eurer Durchlaucht sendet zum siebzigsten Geburtstag der deutsche Verein in Lima ehrerbietigste Glückwünsche Strömsdörfer Präsident“. Als erste Namen figurieren auf der Sammelliste die von Middendorf und Juan Gildemeister, die weiteren Unterschriften der Herren Dubois, Plenge, Ottenheim, Fernando Oechsle, Otten, Wilhelm Ehni, Brandes, usw. Einige der vielen Herren habe ich noch selbst gekannt. Es gibt, welcher Gegensatz, einen Briefwechsel mit dem Gesangverein „Vaterland“ wegen der

Entfernung der Getränke aus der Bar während eines Benefizkonzertes, im August 1889. Im Jahr 1898 fielen uns nach umständlichen Bemühungen die Werte einer aufgelösten Loge „Eintracht“ zu.

Ab 1906 war, mit Unterbrechungen, Herr Fernando Oechsle insgesamt sieben Jahre lang Präsident unseres Vereins. Im Jahr 1917 war es sein Bruder Artur, welcher später nach Deutschland zurückkehrte. Es gab in den Jahren von 1908 ab immer wieder Hilfen für die deutschen Schulen in Lima und Callao und Planungen für einen Schulbau, der sich aber erst in den zwanziger Jahren in die Tat umsetzen liess. Im ersten Weltkrieg hatte man bereits im November 1914 Bedenken wegen der Zeichnung Deutscher Kriegsleihe angesichts der Gefahr einer Entwertung, und ebenso Sorgen wegen unserer Immobilien und Versicherungen.

In der ersten Jahreshälfte des Jahres 1915 trat Professor August Weberbauer in unseren Verein ein, einer der besten Kenner der peruanischen Flora. Die heutige Weberbauer-Genossenschaftsschule trägt zu seiner Ehre seinen Namen. Am 1. November 1915 starb unser Mitglied Wilhelm Behrens, der bereits Jahre vorher den grössten Teil seines Vermögens unserem Hilfsverein vermacht hatte. Wie stets bei wertvolleren Nachlässen, gab es jahrelange Verhandlungen mit anderen Erben, auch wegen Anlageproblemen der Erbmasse, die zum Teil in Deutschland lag.

Als Kuriosum sei erwähnt, dass noch im Juni 1916 berichtet ist, dass der Leichenwagen weiterhin bei der englischen Feuerwehr abgestellt bleibt.

Am 21. Dezember 1916 wurde eine neue Vereinssatzung genehmigt. Es ist die älteste uns erhalten gebliebene Satzung. In ihr wird aus dem Hilfsverein ein Hilfsverein, sie erwähnt, dass der Verein „um“ 1860 gegründet wurde, und sie wurde durch Vermittlung des Notars Hohagen unter Befreiung von den dabei eigentlich fälligen Gebühren ins peruanische Vereinsregister eingetragen.

Eine Vorstandssitzung vom 9. Oktober 1917 erwähnt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen vom 5.10.1917 zwischen Peru und dem Deutschen Reich. Es hat aber damals, und auch nicht als Folge des ersten Weltkrieges, keine hiesige Beschlagnahme von deutschem Vermögen gegeben. Doch wird in einer Sitzung vom 13. August 1918 Sorge um die Zukunft für die „Deutsche Sache“ geäußert. Der Verein hatte im Februar 1919 in Deutschland ein Vermögen von rund 280 Tausend Mark, von denen 198 Tausend Mark in deutscher Kriegsleihe angelegt waren, welche den Zinsendienst nach 1. Oktober 1918 eingestellt hatte. Im Oktober 1919 hatte der Vorstand angesichts der Entwertung des in Deutschland liegenden Teils des Vereinsvermögens



Gemütliche Ecken zum Plaudern

Sorgen um den Bestand unserer Kolonie-Einrichtungen (deutsche Kirche, Schulen und Zeitung). Eine Sitzung vom 11. Januar 1921 erwähnt „Kürzlich traf der deutsche Gesandte, Baron H.P. von Humboldt-Dachroeden ein. Er stellt sich dem Verein zur Verfügung“. Nachdem endlich der Nachlass von Herrn Behrens abgewickelt worden war, beschloss der Verein am 15. Februar 1921 den Kauf eines etwas Fünftausend Quadratmeter grossen „Sportgeländes“ im Leuro in Miraflores. Auf diesem wurde dann ab Ende 1924 das „Deutsche Haus“ an der Ecke Reducto und Bolivar in Miraflores gebaut. Der Bau machte rasche Fortschritte. Er enthielt einen grossen Versammlungssaal, Räume für die deutsche Schule, Junggesellenwohnungen und in Nebengebäuden eine Kegelbahn und ein Restaurant, und dazu noch Tennisplätze. Es wurden Gedenktafeln für Wilhelm Behrens, dessen Nachlass den Bau dieses Deutschen Hauses ermöglichte, vorgesehen, wie auch für die im ersten Weltkrieg Gefallenen der deutschen Kolonie. Die Junggesellenzimmer wurden vermietet, wie auch an den Verein Germania die Kegelbahn, Tennisplätze und der Festsaal. Dieses Deutsche Haus wurde in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre verkauft. Der Erlös trug wesentlich zum Kauf des Geländes für unsere Humboldtschule und deren erste Bauetappe bei.

Am 12. April 1923 war unter dem Vorsitz von Herrn Josef Zettel, dem damaligen Präsidenten des Vereins Germania, ein Kolonieausschuss gebildet worden, dem die Vorsitzenden aller hiesigen deutschen Vereine angehörten. Es tauchen immer wieder die gleichen deutschen Namen auf wie Harten, Plenge, Kusel, Hagestedt, Bastian, die dabei mitwirkten.

Anfang 1924 wurde im Hilfsverein eine neue Satzung beschlossen, welche vermutlich die Grundlage für unsere offizielle Anerkennung durch Resolución Suprema des hiesigen Justizministeriums vom 20. Dezember 1924 bildete.

Am 12.10.1936 wurde durch Druck der Partei von deren damaligem „Ortsgruppenleiter“ Dederling eine neue *Koloniegemeinschaft* gegründet, welcher jeweils die Vertreter der Deutschen Gesandtschaft, unseres Hilfsvereins, des Vereins Germania, des „Deutschen Vereins“, des Frauenvereins, der deutschen Schule, der deutschen Handelskammer, der deutschen Firmen, der deutschen Arbeitsfront, der Frauenschaft, der NS-Volkswohlfahrt und der Parteigenossen selbst angehörten.

Unser Hilfsverein hatte bereits in der Zeit von 1935 bis 1937 in der Gegend des Kinos San Antonio in Miraflores ein Gelände von über 45 Tausend Quadratmetern für unsere Kolonie gekauft. Er musste auf Druck der Partei im November 1937 seinen Namen in „Sociedad de Beneficencia y de la Colonia Alemana“ umändern, was ihm, der der Träger des Kolonievermögens war, bald sehr geschadet hat. Bereits im Juni 1939 wurden bei einer Kolonieversammlung Sorgen wegen Geldentwertung und unvorhersehbaren Ereignissen vielleicht politischer Art geäussert. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Peru und dem Deutschen Reich im Januar 1942 konnten die Deutsche Schule und die ganzen deutschen Vereine ihre Tätigkeit nicht mehr ausüben. Das Deutsche Haus wurde 1943 für eine Fiskalschule beschlagnahmt und unser schönes Gelände wurde uns in einer Zwangsversteigerung enteignet. Die Kolonieleitung hatte ihre letzte Sitzung bereits am 30. April 1941 gehabt. Das mit allerhand Parteistempeln versehene Protokollbuch gelangte durch den zweiten Weltkrieg in die Hände der hiesigen USA-Botschaft. Deren Konsul Bernard Heiler, der deutscher Abstammung war, händigte es im Jahre 1954 dem Botschaftsrat Thomsen der Botschaft unserer Bundesrepublik Deutschland in Lima aus, welcher es dem Hilfsverein zur Kenntnisnahme und „diskreten Gebrauch“ weitergab.

Noch hier lebende Vereinsmitglieder konnten unseren Hilfsverein Ende Februar 1952 wieder aufleben lassen.



Hier kann man sich wie zuhause fühlen

Im Dezember 1952 schenkte uns unser grosser Gönner, Herr Gustav von Bischoffshausen, sein Wohnhaus in der Cdte. Espinar 919 in Miraflores. Im März 1954 wurde durch ein hiesiges Regierungsdekret das beschlagnahmte Vermögen deutscher Privatpersonen und ehemaliger Firmen, sowie das „Deutsche Haus“, alle „in dem Zustand, in dem sie sich zu diesem Zeitpunkt befanden“ zurückgegeben. Mit Ausnahme des letzteren bedeutete dies fast einen Totalverlust. Das Deutsche Haus konnte von 1955 bis 1959 von unserer Humboldtschule benützt werden, welche ab 1956 eine grosszügige Förderung der Bundesrepublik Deutschland geniesst. Unser Hilfsverein kümmert sich seit 25. März 1954 über drei Jahre lang um die Abwicklung des „restituierten“ Vermögens für alle Deutschen.

In der Erfüllung unserer kulturellen Vereinsziele stehen die Liegenschaften der Humboldtschule ab etwa 1970 und die der Middendorf-Bauten ab 1977 den Humboldt-Middendorf-Schulen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.

Einer unserer heutigen Hauptaufgaben, nämlich dem Betrieb eines Altenheims, widmet sich unser Hilfsverein seit 25. März 1961, an dem ein solches in einem damals gemieteten Gebäude in der Calle Grimaldo del Solar in Miraflores eingeweiht wurde. Im Juni 1976 wurde für einen eigenen Bau das Gelände in der Av. El Polo in Surco erworben. Der Bau der hauptsächlichen Ein-



Viel Licht und Sonne im Terrassenzimmer



Für jeden etwas, Blick in das Fernseh-Zimmer

richtungen dauerte von 1977 bis 1980, wobei viele Genannte und Ungenannte mithalfen. Finanziell trug dabei der Verkauf der Bischoffshausen'schen Schenkung bei, der auch wesentlich zum Bau des Gebäudes für den Club Germania

verhalf. So haben im Verlauf der langen Jahre zwei grosszügige Vermächtnisse und Schenkungen zu den wesentlichen Immobilien unserer deutschen Kolonie beigetragen.

Zum Abschluss eine persönliche Bemerkung: In den Erscheinungsformen deutscher Kolonien im Ausland sind meistens deren Hilfsvereine die Dachvereine und Vermögensträger, wie es auch bei uns der Fall ist. Unser grosser Immobilienbesitz bringt uns unvermeidbarerweise nur einen geringen Ertrag. Wir sind kein reicher Verein. In der Bundesrepublik werden wir oft als (zu) konservativ angesehen. Das sind wir nicht, aber wir sind gerade wegen der Erhaltung unserer Werte kritisch gegenüber den Pendelschwingungen der innerdeutschen Politik und sonstiger Bewegungen, die wir nicht mitmachen können. Wir müssen weiter voraussehen. So wie wir in der kaiserlosen Zeit zwischen 1806 und 1871 kein geeintes Reich hatten, fühlten sich trotzdem die damals aussen lebenden Mitglieder der vielen deutschen Stämme stets zuerst einmal als Deutsche, was auch aus der Benennung ihrer ganzen Vereine hervorgeht. Und wenn wir schon im vergangenen Jahrhundert als ausländische „Benefizienz“ Querverbindung zu den französischen, italienischen, spanischen und englischen Benefizien hatten, so waren wir schon ein Jahrhundert früher als Europa selbst eine „Europäische Gemeinschaft“ in unserem Gastland Peru. Ich hoffe und wünsche unserem Hilfsverein, dass er auch weiterhin zum Nutzen unserer menschlichen und kulturellen Verbindungen mit unserem Gastland seine segensreiche Tätigkeit ausüben kann, getragen von den Mitgliedern der deutschen Kolonie, obwohl diese immer mehr von nur vorübergehend in Peru tätigen Fachleuten gebildet wird.